NADELÖHR UND NABELSCHNUR

Auf der A13 von Nord nach Süd

Die Autostrasse A13 ist die zweitwichtigste Nord-Süd-Verbindung der Schweiz und führt quer durch Graubünden. Sie ist Lebenslinie mit Wirtschaftskraft und Zeugnis einer Jahrhunderte alten Transitgeschichte inmitten atemberaubender Landschaft und kultureller Schätze.

Text: Domenica Flütsch

Die A13 spielt eine tragende Rolle im Schweizer Transitverkehr, verbindet sie doch die Region um den Bodensee mit Italien. Graubünden Exclusiv macht sich auf den Weg durchs Herzstück und Nadelöhr, die eigentliche Alpenquerung zwischen Thusis und Soazza, mitten durch Graubünden von Nord nach Süd. Es zeigt sich schnell: Die leistungsstarke Nationalstrasse ist mehr als nur eine Ausweichvariante für die oft überlastete Gotthardstrecke. Sie ist ein Stück befahrbare Verkehrsgeschichte, stolze Nachfolgerin bedeutender historischer Handelsrouten. Umgeben von einer sich stetig wechselnden, faszinierenden Naturkulisse locken abseits der Strasse Abenteuer, Entdeckungen und viel Kultur. Ein Jammer für jene, die unbesehen daran vorbei rauschen.

WAGNIS ALPENQUERUNG

Die Alpen, seit Jahrtausenden fordern sie die Menschen heraus, diejenigen die hier leben und diejenigen, die hier durchziehen. Als scheinbar unüberwindbares Hindernis und natürliches Bollwerk galten sie, bis die Römer sie mit ersten Strassen bezwangen. Bald wurden sie zum Objekt der Begierde, ihre strategische Bedeutung inmitten Europas liess die grossen Mächte immer wieder auch auf das Bergland der Bündner schielen. Römer und Habsburger Heere zogen durch, französische Truppen plünderten entlang der Strecke. Meist aber bevölkerten Säumer die Strecken, ein grosser Teil des Güterverkehrs wurde während Jahrhunderten durch die Region Viamala und über die beiden Pässe Splügen und San Bernardino transportiert.
Ob römische Legionäre, mittelalterliche Säumer, Händler, Pilger oder Heere – sie alle kämpften sich über die imposante Naturbarriere, der Austausch zwischen Nord und Süd brachte Ideen, Sprachen, Waren und Lebensformen in Bewegung. Mit jedem Übergang – vom Saumpfad über Kunststrassen bis zur modernen Nationalstrasse – wurde der Austausch intensiver. Reist man entlang der A13 nach Süden, entdeckt man auf kürzester Strecke einen dicht verwobenen Kultur- und Naturraum, wo wilde Schluchten, liebliche Täler, trotzige Burgen und alte Kirchen genauso zum Verweilen einladen wie Kulturstätten, freundliche Menschen und aufmerksame Gastgeber.

VIA MALA

Sie gehörte einst zu den gefürchtetsten Passagen auf dem Weg durch die Alpen und trägt einen ahnungsvollen Namen: Via Mala, für viele das Tor in den Süden, für andere in die Hölle. Über tosenden Wasserstrudeln entlang senkrechter Felswände führte der Steg, wild und ungestüm und voller Gefahren. Was vom Lateinischen übersetzt «schlechter Weg» bedeutet, war wohl für viele Reisende eine veritable Untertreibung. Vielleicht bezog sich der Name auch auf das

← Eindrückliche Via Mala.
(Bild: Leo Domingo)

Das Schams (rätoromanisch Val Schons).

wohl ältere, dem Rätoromanischen zugehörige «mala», was auch mit «Höhenweg» oder «Felswand» ausgelegt werden könnte. Durchaus stimmig, wurde der Weg doch über den tobenden Wassern in die Felswände gehauen. Wie dem auch sei, beide erzählen auf ihre Weise von der Wildheit des Ortes.

Schon in der Antike wurde der Weg durch die wilde Schlucht gewagt, die Römer legten die ersten Trassen an, später, im Mittelalter, zogen Händler, Säumer und Pilger durch die Viamala, unter den wachsamen und machmal auch habgierigen Blicken der Burgherren.

Insbesondere im 18. und 19. Jahrhundert gewann die Verbindung durch den Bau von Kunststrassen weiter an Bedeutung – unter anderem durch den berühmten Bündner Ingenieur Richard La Nicca, der 1834 die moderne Schluchtenstrasse mit ihren spektakulären Steinbogenbrücken anlegte. Mit der Eröffnung des Via-Mala-Tunnels 1967 verwaiste die alte Strasse und der Verkehr verlagerte sich. Aber auch heute noch ist die Via Mala ein faszinierendes Zeugnis für menschlichen Pioniergeist in rauer Natur.

DAS TAL ZWISCHEN DEN SCHLUCHTEN

Eingebettet zwischen den eindrücklichen Felswänden der Viamala und der wilden Roflaschlucht öffnet sich ein Tal von überraschender Weite, mit zeitverträumten Dörfern an sanften Hängen. Hier im Schams liegt Zillis, weltbekannt durch die Kirche St. Martin mit ihrer romanischen Bilderdecke – ein mittelalterliches Kunstwerk von europäischem Rang. Nur wenige Kilometer weiter empfängt das Kur- und Handelsdorf Andeer seine Gäste mit wohltuendem Thermalwasser, traditionsreicher Architektur und regionaler Gastfreundschaft. Die ganze Region ist Teil des Naturparks Beverin, der Wildnis und Kulturlandschaft auf einzigartige Weise verbindet: Steinböcke, Bergseen, historische Saumpfade und intakte Dörfer erzählen Geschichten von Natur und Mensch im Gleichklang.

ROFLASCHLUCHT

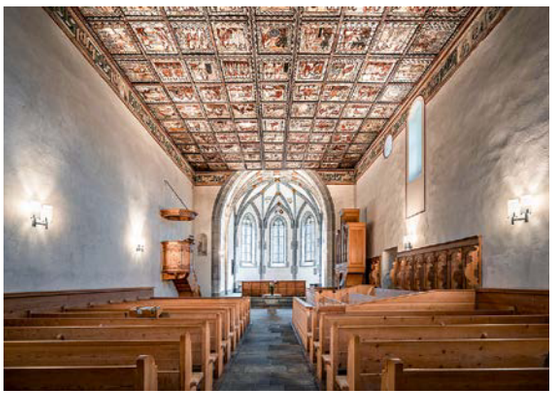
In der Roflaschlucht führt eine Felsengalerie hinter den im Wasserfall herabstürzenden Alpenrhein. Der Amerika-Auswanderer Christan Pitschen-Melchior begann nach seiner Rückkehr 1907 damit, einen Weg in die Schlucht zu bahnen – ganz nach dem Vorbild der Niagara Fälle. In mühseliger Handarbeit meisselte er die bis heute praktisch unverändert erhaltene Galerie in den harten Fels. Nach langen sieben Jahren und 8000 Sprengungen war das Werk fertig. Am Eingang zur Roflaschlucht befindet sich das historische Gasthaus mit Restaurant und einem kleinen Museum, welches die spannende Entstehungsgeschichte der Felsengalerie dokumentiert.

AUGE IN AUGE MIT DER SCHLUCHT

Das Besucherzentrum lohnt einen Abstecher. Wer noch nie da war, sollte unbedingt die 359 Treppenstufen in die Schlucht hinuntersteigen. Schäumende Wasser, Strudeltöpfe, mächtige Gesteinsbrocken und hohe, senkrechte Felswände zeugen von der Kraft des Wassers.
Besonders Mutige können die Schlucht beim Canyoning erleben, schwerelos schwebend lässt man sich im Wasser durch enge Felsenschluchten treiben. Bei diesem Naturerlebnis wird nicht von Wasserfällen gesprungen sondern sanft gegleitet.

↗ viamala.ch

KONTEMPLATIVE BILDERDECKE ZILLIS



Die bemalte Holzdecke der Kirche St. Martin in Zillis gilt als das «Bilderbuch des Mittelalters». 153 quadratische Bildtafeln aus dem 12. Jahrhundert zeigen in leuchtenden Farben Szenen aus dem Leben Christi, Heiligenlegenden und fantastische Wesen. Das europaweit einzigartige Kunstwerk stammt aus romanischer Zeit, ist vollständig erhalten und faszinierend detailreich.

↗ zillis-st-martin.ch

STEIL GEHEN AUF DEM TRAVERSINERSTEG

Der Verein Kulturraum Viamala hat sich zur Aufgabe gemacht, den Römerpfad «Veia Traversina» wieder in Stand zu setzen. Der herrlich angelegte Weg führt von Hohenrätien ins Zentrum der Schlucht und über zahlreiche Tobel. Über das grösste und wildeste spannt sich der Traversinersteg des weltbekannten Brückenbauers Jürg Conzett. Eine Brücke, wie es sie nirgends sonst gibt. Sie wurde 2005 erbaut als schräger Gehweg, eine hängende Treppe mit einer horizontalen Spannweite von 56 m und einer Höhendifferenz von 22 m.

GENUSSKULTUR NATURKÜCHE

Auf ihrem Biohof Taratsch in Lohn zaubert Rebecca Clopath eine alpine, innovative Küche, die sich auf lokale, saisonale Zutaten konzentriert. Die Naturköchin, Landwirtin und Unternehmerin begeistert mit ihren «Esswahrnehmungen» – mehrgängige Menüs mit erzählerischem Konzept – eine stetig wachsende Fangemeinde und regt zum bewussten Geniessen und Nachdenken an. Wer keinen der raren Plätze ergattern kann: Vor dem Hof, beim Dorfbrunnen, steht ein kleines Haus. Die Tür ist jederzeit offen und im Inneren dieses Häuschens können die eingemachten und selbst kreierten Delikatessen, Frischfleisch, Trockenfleisch und Käse gekauft werden.

↗ rebecca-clopath.ch

VON NORD NACH SÜD

Frischer Wind am alten Pass

Die Region San Bernardino wird auch als «Perla del Sud delle Alpi» bezeichnet. Alte Säumerpfade und Römerstrassen erzählen eine jahrtausendealte Geschichte. Auf beiden Passseiten bringen spannende Projekte frischen Wind.

PASSO SAN BERNARDINO

Der San Bernardino ist einer der ältesten Pässe über die Alpen und ein bedeutender dazu. Wenn auch die Eröffnung der Gotthardeisenbahn am Ende des 19. Jahrhunderts den Verkehr über die Bündner Pässe schmerzlich reduzierte, sorgte dafür der Strassentunnel in den Süden in der Mitte des vorigen Jahrhunderts europaweit für Furore. 1962 begannen die Bauarbeiten, mit Hilfe von Tunnelbohrmaschinen wurden durchschnittlich rund 100 Meter pro Monat von beiden Seiten herausgeschlagen. Nach drei Jahren Arbeit konnte 1965 das letzte Felsstück durchbrochen wer-

1

2

3

den. Bis zur feierlichen Eröffnung 1967 vergingen weitere 2 Jahre. Mit Vertretern aus Österreich, Italien, Deutschland, Liechtenstein und der Schweiz konnte die erste schneefreie Route dem Verkehr übergeben werden. Wer sich den Weg über den Pass unter die Räder nimmt, der entdeckt eine karge, erhabene Welt auf 2065 Metern über Meer. Im kleinen Passsee spiegeln sich Berggipfel, das Hospiz erinnert an alte Reisezeiten und ein frischer Wind macht den Blick klarer, die Sinne schärfer und die Gedanken freier.

IM NORDEN: SPLÜGEN

Das urchige Passdorf Splügen mit seinen steingedeckten Dächern und stattlichen Häusern liegt beschaulich im verträumten Rheinwald. Früher schieden sich

am wichtigen Knotenpunkt zwei bedeutende Passstrassen, die eine über den Splügen-, die andere über den San Bernardinopass. Noch heute sind beide für ihre wilden Serpentinen heiss begehrte Passfahrten.
Splügen hat sich vom Transit- zum Erholungsort gemausert, der Tourismus ist mittlerweile ein lebenswichtiger Wirtschaftszweig für die Region. Als Teil des Naturpark Beverin hat man sich hier einem natur- und kulturnahen Tourismus verpflichtet, seit über 30 Jahren wird im gesamten Rheinwald zu 100 % biologische Landwirtschaft betrieben. Auch hier waren neue Denkweisen und innovative Projekte gefragt. Und als hätte das Schicksal mitgespielt, führte es einen tatkräftigen Unternehmer auf einem Motorradtrip ins Tal. Der Mann aus Prag verliebte sich in die Region und beschloss, zu investieren. Gesagt, getan, mit seinem Projekt «SPELUCA» ist eine Bierbrauerei mit Unterkünften entstanden und das ehemalige Hotel Pratigiana wird zum modernen Genusshotel. Das neue Ensemble in alten Strukturen ist ein Vorzeigeprojekt in Sachen Transformation von leerstehenden Bauwerken und innovativen Ideen. Mittlerweile ist Jan Michal fest im Tal angekommen, ist Verwaltungsrat der Tambo-Bergbahnen und Präsident der Rheinwald Resort AG. Jene Gesellschaft, die bei der Talstation der Bergbahnen Tambo ein Beherbergungsprojekt mit Leuchtturmcharakter plant. Die Basler Architekten Herzog & de Meuron schufen die Entwürfe für eine veritable Dorferweiterung, mit bis zu 500 warmen Betten in beherbergten Wohnungen, einem neuen Campingplatz und attraktiver Infrastruktur für Gäste und Einheimische. Für seine «innovativen und transformativen Ansätze in der touristischen Entwicklung» hat Splügen 2024 sogar von der Welttourismusorganisation UNWTO die Auszeichnung zum UN Best Tourism Village erhalten.

4

1 Eröffnung San Bernardino Strassentunnel 1967.
2 Walserdorf Splügen.
3 SPELUCA Brauerei & Genusshotel in der Abenddämmerung.
4 San Bernardino erwacht aus dem Dornröschenschlaf.

IM SÜDEN: SAN BERNARDINO

Da, wo der Schnee des Nordens auf die Sonne des Südens trifft, da liegt das historische Passdorf San Bernardino. Auch an der Südseite des Passes erfindet man sich gerade neu. Mit reizvollen Hotels, stylischen Ferienwohnungen und einem erlebnisstarken Sommerangebot wird nun nach der winterlichen Wiederbelebung auch das Sommergeschäft in Angriff genommen. Mit Mountainbiking, Wandern, Tennis und Klettern hofft man darauf, ein breites Publikum in die Sommerfrische zu locken, damit das Dorf als ganzjähriges Reiseziel auf die Landkarte kommt. Dass es überhaupt wieder auf dem Radar aufgetaucht ist, verdankt San Bernardino dem Tessiner Immobilienunternehmer Stefano Artioli. Mit Tempo und Millioneninvestitionen treibt der Tausendsassa den Wiederaufbau voran. Das Dorf soll sich wieder mit Leben füllen, Artioli glaubt an eine grosse Zukunft am Pass. Seit der Schliessung der Gondelbahn 2012 war der Ort in einen Dornröschenschlaf gefallen, Läden, Hotels und Restaurants schlossen, es wurde kaum mehr investiert. Artioli hat das nun gedreht, die Zeichen stehen auf Erfolg, die Voraussetzungen sind gut. Das Dorf ist bestens erschlossen und garantiert mit einem Skigebiet bis auf 2500 Meter über Meer eine gewisse Schneesicherheit, in hitzigen Sommern sorgt der Bergurlaub mit Frische und kühlen Nächten für steigende Nachfrage. Der frische Wind ist überall im Dorf sichtbar, im letzten Winter bereits konnte die neue Gondelbahn in den Betrieb starten und Artiolis frisch renoviertes Dreisternehaus Hotel Brocco & Posta war gut gefüllt mit begeisterten Gästen aus aller Welt. Der wichtige Impuls zieht Kreise, geplant ist ein Thermalbad, Wohnungen und im Zuge dessen alles, was das Gästeherz an Dienstleistungen begehrt.

KAFFEEPAUSE IM HOSPIZ SAN BERNARDINO

Wer lieber über den San Bernardino Pass fährt als unten hindurch, sollte auf dem Hospiz anhalten. Das Ristorante Ospizio ist der perfekte Ort für eine erfrischende Pause. Direkt am kleinen See gelegen, lädt es dazu ein, sich die Beine zu vertreten. Hier steht man auf der Sprachgrenze zwischen Deutsch und Italienisch und auf einer europäischen Hauptwasserscheide.

↗ www.visit-moesano.ch

BÜNDNER LACHS IN LOSTALLO

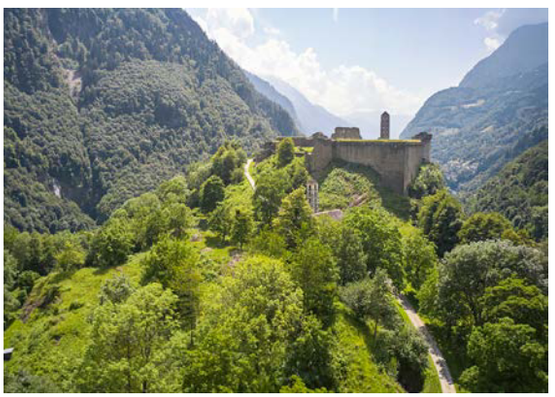
Die Swiss Alpine Fish AG züchtet seit 2014 bei Lostallo Bündner Lachs, der dank lokaler Aufzucht und kurzen Distributionswegen mit unerreichter Frische punktet. Die Indoor-Anlage fokussiert sich konsequent auf Nachhaltigkeit auf allen Ebenen und setzt in der Aufzucht höchste Qualitätsstandards. Direkt bei der Anlage kann im Hofladen frischer und geräucherter Alpenlachs sowie weitere Spezialitäten direkt ab Produktion gekauft werden

↗ swisslachs.ch

ATEMBERAUBENDE AUSSICHT IN MESOCCO

Auf einem mächtigen Felsen südlich des Dorfes Mesocco liegt das imposante Castello di Mesocco, eine der grössten Burganlagen der Schweiz. Auf drei Seiten durch steile Felsen geschützt, bildete sie eine wehrhafte Trutzburg. Hier bietet sich eine wunderschöne Aussicht ins Tal. Am Fuss des Burghügels steht die romanische Kirche Santa Maria del Castello mit einem Bilderzyklus zu den zwölf Monaten aus dem 15. Jahrhundert.

↗ www.visit-moesano.ch



GROTTO MATAFONTANA IN SAN VITTORE

Was wäre das Misox ohne Grotti? Die typischen kleinen Gasthäuser unter schattigen Bäumen sind ein Symbol für südliche Gastlichkeit und Geselligkeit und punkten mit köstlichen, regionalen Gerichten. Was früher der Lagerung von Wein und Lebensmitteln als Naturkeller diente, ist längst zum Genuss-Geheimtipp geworden. Besonders fein: Das Grotto Matafontana in San Vittore, nur einen Steinwurf vom Tessin entfernt. An langen Steintischen werden feine Polenta, perfekte Costine und vieles mehr serviert.

↗ grottomatafontana.ch